

Im Ernstfall zahlt sich eine gute Versicherung aus. Trotzdem können Sie sich so manche Zusatzvereinbarung sparen

Ist sicher sicher?

VON ANDREA SÖLDI

WIR SCHWEIZER HABEN ein grosses Bedürfnis nach Sicherheit. Keine andere Nation gibt so viel Geld für Versicherungen aus wie wir. Hierzulande fallen in einem durchschnittlichen Haushalt jedes Jahr Prämien in der Höhe von rund 11'000 Franken an. Darin enthalten sind die Kosten für die obligatorische Krankenkasse von gegen 7000 Franken – je nach Anbieter und Modell.

Wenn der freundliche Herr der Versicherungsgesellschaft wieder einmal für eine persönliche Beratung in der Wohnung steht, könnte einem angst und bange werden vor lauter lauernder Gefahren: Stürze, Krankheit und Invalidität, Erwerbsunfähigkeit, Dieb-

stahl, Brand, Überschwemmungen, Vulkanausbrüche, Gerichtsprozesse und verlorenes Gepäck.

Auch ausgefallene Szenarien werden heraufbeschworen: Golf-Spielern wird zu einer sogenannten Hole-in-One-Versicherung geraten. Sie zahlt für die teuren Drinks der Club-Kollegen, sollte der seltene Fall eintreten, dass man den Ball in einem einzigen Schlag ins Loch versenkt.

Doch bei all den Angeboten: Welche Versicherungen brauchen wir eigentlich? Und auf welche kann man getrost verzichten?

GESUNDHEIT AN ERSTER STELLE

In der Schweiz ist die Krankenversicherung obligatorisch. Die Leistungen werden vom Bund definiert und sind relativ umfassend. Sie garantie-



ren die Kostenübernahme bei Arzt- und Spitalbehandlungen, etlichen Vorsorgeuntersuchungen und einiges mehr. Wer hier Geld sparen möchte und sich guter Gesundheit erfreut, wählt die Höchstfranchise von 2500 Franken, kombiniert mit einem Hausarzt-Modell. Dann sind die monatlichen Prämien am niedrigsten. Doch Achtung: Sie sollten in diesem Fall immer etwas Geld auf der Seite haben, um unvorhergesehene Eingriffe aus eigener Tasche bezahlen zu können. Wer von der Hand in den Mund lebt, sollte eine kleinere Franchise wählen. Dieser Grundsatz gilt für die meisten Versicherungen.

Über die Grundversicherung hinaus leisten sich viele eine Zusatzversicherung. Davon gibt es zwei Arten: die Spitalversicherung und die ambulante Zusatzversicherungen.

SPITALAUFENTHALT NACH MASS

Spitalversicherungen gewährleisten eine freie Spital- und Arztwahl – zumindest im Rahmen der Listen- und Partner-Spitäler der Krankenkasse. Damit hat man das Anrecht, vom Ober- oder Chefarzt persönlich behandelt zu werden. Wer grossen Wert auf die Behandlung durch einen Spezialisten legt, ist mit einer Halbprivat- oder Privatversicherung gut bedient.

Benjamin Manz vom unabhängigen Online-Vergleichsdienst moneyland.ch betont aber, dass die Qualität der Schweizer Krankenversorgung im internationalen Vergleich hoch sei: „All-

gemeinversicherte müssen sich nicht vor einem Spitalaufenthalt fürchten.“ Auch Assistenzärzte würden hierzulande über eine solide Ausbildung verfügen. „Eine Spitalversicherung ist daher kein Muss.“

Wenn für Sie die freie Arztwahl nicht zentral ist, Sie aber den Komfort eines Einer- oder Zweierzimmer schätzen, reicht das Hotellerie-Modell. Da in vielen modernen Spitälern Zweierzimmer heutzutage sowieso der Standard sind, muss man sich aber gut überlegen, ob sich die Investition lohnt. Zudem sind Upgrades meist auch kurzfristig noch möglich, die Preise dafür variieren von Spital zu Spital allerdings stark.

OFFERTEN EINHOLEN UND VERGLEICHEN

Wenn man als Laie das beste Angebot finden möchte, ist man oft überfordert. Man schlägt sich mit Kleingedrucktem herum, studiert ellenlange Allgemeine Geschäftsbedingungen und vergleicht Ausschlüsse, Karenzfristen, spezielle Klauseln und Selbstbehalte. Wer sich über die eigenen Bedürfnisse klar geworden ist, tut deshalb gut daran, einen Vergleichsdienst im Internet in Anspruch zu nehmen und verschiedene Offerten einzuholen. Hier einige Adressen:

- www.moneyland.ch
- www.comparis.ch
- www.bonus.ch

Weitere Informationen und zum Teil kostenlose Beratungen bieten das Konsumentenforum sowie die Stiftung für Konsumentenschutz an. **AS**



Wer Wert auf hohen Komfort legt, wählt das Hotellerie-Modell.

BEITRÄGE ANS FITNESS-ABO

Ambulante Zusatzversicherungen dagegen decken einen Katalog an Leistungen ab, die je nach Anbieter unterschiedlich sind. Sie reichen von Zuschüssen an Zahnbehandlungen, Brillen und Kontaktlinsen, über Fitness-Abonnement, Badekuren und Hauspflege bis zu alternativen Behandlungsmethoden und Rückführungen aus dem Ausland. Welches Angebot am sinnvollsten ist, hängt also stark von der persönlichen Situation ab. „Mit den Beiträgen ans Fitness-Abo hat man manchmal schon einen guten Teil der Prämien wieder hereingeholt“, sagt Benjamin Manz. Ist man dazu noch auf eine Sehhilfe angewiesen und regelmässig beim Zahnarzt in Behandlung, kann sich eine Zusatzversicherung lohnen.

Viele Angebote decken jedoch auch Risiken ab, die bereits in der Grundversicherung enthalten sind. So etwa Alternativmedizin: Nach einer Volks-

abstimmung wurden die fünf gängigsten Methoden 2012 wieder in die Grundversicherung aufgenommen. Dazu gehören die anthroposophische Medizin, die Homöopathie, die Neuraltherapie, die Phytotherapie und die traditionelle chinesische Medizin. Diese Therapien werden jedoch nur vergütet, wenn sie ein Arzt mit entsprechender Ausbildung ausführt. Lässt man sich von einem Therapeuten ohne Arzttitel behandeln, kann man das nur über die Zusatzversicherung abrechnen.

An Krankentransporten aus dem Ausland und Rettungen beteiligt sich die Grundversicherung ebenfalls. Jedoch nur zum Teil: Ein ETI-Schutzbrief oder eine Mitgliedschaft bei der Rega gewähren zusätzlichen Schutz.

MAKELLOSES LÄCHELN IST TEUER

Eine teure Sache sind Zahnkorrekturen, insbesondere bei Kindern. Mehr als die Hälfte muss sich hierzulande

der Prozedur unterziehen, die je nach Verfahren bis zu 15'000 Franken kostet. Viele Eltern schliessen deshalb eine spezielle Versicherung ab. Da Massnahmen wie eine Zahnspange erst im Schulalter aktuell werden, sollte man sich erkundigen, bis zu welchem Lebensalter die Police unterzeichnet werden muss. So lassen sich in den ersten Jahren Prämien-gelder sparen. Verpasst man diesen Zeitpunkt, wird eine Gesundheitsprüfung fällig. Ist dann bereits absehbar, dass eine Korrektur nötig wird, riskiert man, dass die betreffenden Leistungen ausgeschlossen werden.

Auch bei Zahnversicherung gilt es, Doppelspurigkeiten zu vermeiden: Viele ambulante Zusatzversicherungen beinhalten bereits Beiträge an Zahnkorrekturen.

Zusatzversicherungen können das ganze Jahr hindurch abgeschlossen werden. Für bestehende Beschwerden gelten allerdings Einschränkungen oder Karenzfristen von bis zu zwei Jahren. Kündigen kann man eine Zusatzversicherung jedoch nur auf Ende Jahr, und zwar bis spätestens Ende September. Auch hier gibt es wieder eine Ausnahme: Wenn die Kasse die Prämie anhebt, muss sie ihren Klienten einen Monat Kündigungsfrist nach Erhalt des Schreibens einräumen.

DOPPELT GEMOPPELT

Wussten Sie, dass Sie bei einem Unfall in Ihrer Freizeit durch Ihren Arbeitgeber versichert sind? Viele Personen

OBLIGATORISCH

- Grundversicherung Krankenkasse
- Haftpflichtversicherung für Motorfahrzeughalter

WICHTIG

- Hausratsversicherung
- Haftpflicht
- Unfallversicherung bei selbstständiger Erwerbstätigkeit
- Zahnversicherung bei Kindern

OPTIONAL

- Ambulante Zusatzversicherung
- Diebstahl ausser Haus, z.B. für Velo
- Zahnversicherung bei Erwachsenen: nur bei regelmässiger Behandlung

VORSICHT BEI

- Kasko-Versicherungen: Vollkasko für ältere Fahrzeuge unnötig
- Lebensversicherungen: nur bei mangelhafter Deckung durch Pensionskasse
- Krankenversicherungen für Haustiere: meist zu teuer
- Rechtsschutzversicherungen: nur in Einzelfällen sinnvoll
- Spar- und Ausbildungsversicherungen: Privatkonto meist besser
- Todes- oder Erwerbsausfallversicherungen: sinnvoll, wenn man Kinder hat, die studieren

AS

seien doppelt unfallversichert, weiss Cristian Torrado vom Konsumentenforum. Denn sobald jemand mehr als acht Stunden pro Monat arbeitet, muss der Arbeitgeber eine Unfallversicherung abschliessen, die auch für das Privatleben gilt. „Besonders

Studierende mit Teilzeitjob vergessen dies häufig“, sagt er. Damit fallen jährlich über hundert Franken unnötige Kosten an. Wer es hingegen versäumt, eine Unfallversicherung abzuschliessen, wenn er nicht mehr arbeitet, habe nichts Schlimmes zu befürchten, beruhigt Torrado. Bei einem Unfall zahlt eine Auffangeinrichtung. Man wird aufgefordert, sich nachträglich versichern zu lassen und die Prämien nachzuzahlen.

Wer über eine Hausratversicherung mit Deckung ausser Haus verfügt, könne auf eine Extra-Versicherung für das Mobiltelefon verzichten, erklärt der Rechtsberater. In einigen Hausratversicherungen seien zudem Leistungen für nicht angetretene Reisen, Gepäckverlust oder Rückführungen aus dem Ausland im Krankheitsfall enthalten. Und wenn man eine Reise mit der Kreditkarte bezahlt, ist eine Versicherung für Krankheit, Unfall oder Annullierung ohnehin meist inbegriffen.

AUF DER SICHEREN SEITE

Auch eine Rechtsschutzversicherung hält Moneyland-Geschäftsführer Manz nicht für zwingend. „Man muss sich überlegen, in welche Art von Rechtsstreitigkeiten man verwickelt werden könnte.“ Die diversen Angebote unterscheiden sich stark. So seien zum Beispiel Konflikte mit Nachbarn und Arbeitgeber bei vielen Anbietern nicht genügend abgedeckt.

Für Personen mit kleinem Einkommen und ohne Vermögen lohnt sich

eine Rechtsschutzversicherung eher nicht. Sie können in der Regel gratis prozessieren. Sollte sich ihre finanzielle Lage jedoch verbessern, müssen sie die Kosten dem Kanton zurückerstatten.

GELD ALLEIN HILFT NICHT IMMER

„Es macht grundsätzlich Sinn, sich für den schlimmstmöglichen Fall abzusichern“, rät Benjamin Manz. Eine Haftpflichtversicherung sei deshalb unentbehrlich. Wenn man beim Skifahren jemanden anfährt, der danach länger arbeitsunfähig ist, können die Folgekosten enorm hoch sein.

Auch eine Hausratversicherung ist wichtig. Auch wenn man nicht in Saus und Braus lebt, summieren sich die eigenen Siebensachen schnell mal auf hunderttausend Franken. Ein Brand kann alles innert weniger Stunden zerstören.

Dennoch: Auch die beste Versicherung kann Ihnen geliebte Dinge wie etwa Erinnerungsfotos oder Erbstücke nicht ersetzen. Sie erstattet höchstens den finanziellen Wert.

Und wenn nachts ein Einbrecher ins Haus eindringt, ist die Angst meist weit schlimmer als der materielle Verlust. Es kann deshalb mindestens so sinnvoll sein, in eine Verstärkung von Fenstern und Türen zu investieren, wie sich für alles und jedes zu versichern. 



Neigen wir Schweizer dazu,
uns überzuversichern?
Schreiben Sie an
meinung@readersdigest.ch